

**Vorwort** ..... 5

**Teil I: Informative Texte**



1. Recherche, Mitschriften und Schreibpläne

AB 1 Stoff sammeln und recherchieren ..... 7

AB 2 Methodisch lesen ..... 8

AB 3 Lineares Mitschreiben ..... 9

AB 4 Mindmapping als Mitschreibmethode ..... 10



2. Beschreiben von Personen, Bildern und Gegenständen

AB 1 Gegenstandsbeschreibung ..... 11

AB 2 Personenbeschreibung ..... 12

AB 3 Bildbeschreibung ..... 13

AB 4 Informationen aus Bild und Text vergleichen ..... 14

AB 5 Mündliches Erzählen und Beschreiben ..... 15



3. Texte zusammenfassen

Text 1: Die Geschichte des Wolfsjungen ..... 16

AB 1 Kernaussagen von kurzen Texten ..... 17

AB 2 Adressatenorientierte Kernaussagen ..... 18

AB 3 Grundinformationen für die Einleitung ..... 19

AB 4 Inhalte erkennen und in Sinnabschnitte gliedern ..... 20

AB 5 Hauptteil und sprachliche Gestaltung ..... 21

AB 6 Zusammenfassung eines poetischen Textes ..... 22

AB 7 Argumentatives Rollenspiel und Ergebnisprotokoll ..... 23



4. Argumentieren und erörtern

Text 2: Henry D. Thoreau: Walden oder Leben in den Wäldern ..... 24

AB 1 Aufbau von Argumentationen ..... 25

AB 2 Sachliche Argumentation und ihre Verknüpfung ..... 26

AB 3 Fiktives Argumentieren im mündlichen Vortrag ..... 27

AB 4 Begründete Stellungnahme zu einem Text ..... 28

AB 5 Erörterung: Vorarbeiten und Einleitung ..... 29

AB 6 Erörterung: Hauptteil und Schluss ..... 30



5. Journalistische Texte

Text 3: Die ausgesperrte Klasse ..... 31

AB 1 Nachricht und Meldung ..... 32

AB 2 Aufbau und sprachliche Gestaltung des Berichts ..... 33

AB 3 Form und Technik des Interviews ..... 34

AB 4 Der Kommentar ..... 35

AB 5 Der Leserbrief ..... 36

AB 6 Reportage: Sinnliches Beschreiben von Informationen ..... 37

AB 7 Reportage: Aufbau und Fokussierung ..... 38

AB 8 Reportage: Besonderheiten von Einleitung und Schluss ..... 39



6. Absicht und Wirkung von informativen Texten

Text 4: Ibn-Battuta und ein Kenia-Reiseblog ..... 40

AB 1 Reisereportage: Erzählen und informieren ..... 41

AB 2 Informationen aus Sachtexten entnehmen und vergleichen ..... 42

AB 3 Informationen in Werbetexten ..... 43

AB 4 Darstellung des Fremden in Sachtexten ..... 44

AB 5 Informationen bewerten und erörtern . . . . . 45  
 AB 6 Literarische Texte erfassen und wiedergeben . . . . . 46  
 AB 7 Tagebuch oder Reiseblog – moderne Reiseberichte . . . . . 47



7. Online schreiben  
 AB 1 E-Mails korrekt verfassen . . . . . 48  
 AB 2 Inhalte einer E-Mail-Bewerbung . . . . . 49  
 AB 3 Besonderheiten einer E-Mail-Bewerbung . . . . . 50  
 AB 4 Klassenblog für Stundenprotokolle nutzen . . . . . 51

**Teil II: Literarische Texte**



8. Kurzgeschichten – Von alltäglichen Ereignissen und außergewöhnlichen Handlungen  
 Text 5: Die Fähre . . . . . 52  
 AB 1 Figuren in Kurzgeschichten . . . . . 53  
 AB 2 Ereignis und Handlung . . . . . 54  
 AB 3 Literarische Räume: Inneres und äußeres Geschehen . . . . . 55  
 AB 4 Zeitgestaltung und Rückblick . . . . . 56  
 AB 5 Dialoge und indirekte Redewiedergabe . . . . . 57  
 AB 6 Stil, Erzählsituation und Perspektive . . . . . 58  
 AB 7 Vorarbeiten und Schreibplan für eine eigene Kurzgeschichte . . . . . 59



9. Figuren in Prosa und Dramatik  
 AB 1 Figuren in Kurzgeschichten und Theaterstücken . . . . . 60  
 AB 2 Figuren und Handlungsgliederung im Drama . . . . . 61  
 AB 3 Dialoge in der dramatischen Szene . . . . . 62  
 AB 4 Vom Text zum Spiel . . . . . 63



10. Balladen  
 Text 6: Johann Wolfgang von Goethe: Johanna Sebus . . . . . 64  
 AB 1 Literarische Motive . . . . . 65  
 AB 2 Das lyrische Element . . . . . 66  
 AB 3 Ereignisse in Balladen . . . . . 67  
 AB 4 Dramatische Elemente . . . . . 68  
 AB 5 Balladen heute und Balladenparodien . . . . . 69



11. Barock – Lebensgefühl und literarische Form des Sonetts  
 Text 7: Andreas Gryphius und Abraham a Sancta Clara . . . . . 70  
 AB 1 Argumente finden und textgebunden erörtern . . . . . 71  
 AB 2 Leitmotive und Bedeutung von barocker Lyrik . . . . . 72  
 AB 3 Strophen und innerer Aufbau . . . . . 73  
 AB 4 Form, Reim, Metrum und sprachliche Mittel . . . . . 74  
 AB 5 Gedichte im Barock und Expressionismus . . . . . 75

**Anhang**

Erzähltechniken und Schreibmethoden – Eine Übersicht . . . . . 76  
 Lösungen . . . . . 80  
 Quellenverzeichnis . . . . . 105



## Versunkenes Wissen

Die Namen von versunkenen Städten der Wikinger sind seit Jahrhunderten bekannt. In alten Chroniken und Reisebeschreibungen, in Sagen und Mythen tauchen sie immer wieder auf. Wo diese Städte wirklich lagen, darüber können aber nur Archäologen Auskunft geben, die die alten Kulturen erforschen.

Wenn wir schreiben, graben wir keine alten Kulturen aus, aber wir arbeiten genau wie Archäologen. Unser Werkzeug ist kein Spaten, sondern unser Kopf. Ganz gleich, was wir schreiben: Wir müssen dieselben Arbeitsschritte durchführen.



1. Überlegt gemeinsam, was ein Archäologe heute unternehmen kann, um Informationen über eine versunkene Wikinger-Stadt zu finden, von der er nur den Namen kennt.
2. Nicht alle Informationsquellen eignen sich für jedes Thema. Um schnell an Informationen zu gelangen, muss man sich überlegen, wo man sich informiert. In welcher Informationsquelle findest du am schnellsten Antworten auf folgende Fragen? Verbinde.

Der Autounfall von gestern Abend?	Internet
Was halte ich von den Wikingern?	Staatsbibliothek
Wann haben Wikinger gelebt?	Internet
Welche Jugendromane gibt es?	Tageszeitung
Wo kann ich alte Urkunden aus dem Mittelalter anschauen?	Fernsehen
Allgemeine Wetterlage in Deutschland?	Stadtbibliothek
Terminkalender der Mittelaltermärkte in Norddeutschland?	(virtuelles) Lexikon
Das Leben des Schriftstellers J. W. v. Goethe?	eigene Gedanken

Wenn wir uns ein Thema überlegt haben, über das wir schreiben wollen, ist unsere erste Aufgabe, Stoff zu sammeln. Stoff besteht aus Ideen, Gedanken und Informationen. Diese Ideen, Gedanken und Informationen sind wie eine unaufgeräumte Schatzkammer, in die ein Archäologe tritt. Wenn wir z. B. über eine versunkene Wikinger-Stadt schreiben wollen, brauchen wir Informationen, ganz gleich, ob wir eine Erzählung oder einen Sachtext schreiben.

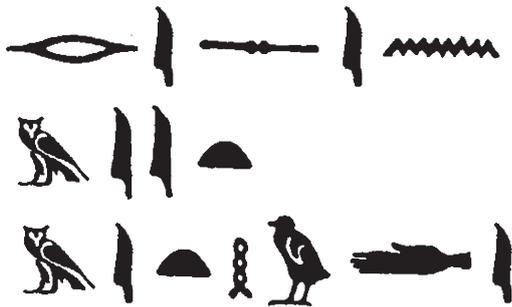
3. Für welche Themenbereiche musst du Informationen sammeln, wenn du über die versunkene und ausgegrabene Wikinger-Stadt Haithabu schreiben willst?
4. Suche für einen dieser Themenbereiche Informationen in verschiedenen Informationsquellen.

### Tip

Um Informationen im Internet zu finden, gibt es verschiedene Suchmaschinen. Wichtig ist, dass du bei der Recherche geeignete Suchbegriffe verwendest. Kombiniere am besten verschiedene Suchbegriffe (z. B. Wikinger – versunkene Stadt) und setze bei der Suche nach einer bestimmten Person den Namen in Anführungszeichen, so erhältst du oft bessere Ergebnisse. Überprüfe stets die Informationen aus dem Internet. Die meisten stammen nicht von Fachleuten oder Journalisten, sondern von Privatpersonen, die keine Experten sind.



## Hieroglyphenrätsel



A		J		S	
B		K		T	
C		L		U	
D		M		V	
E		N		W	
F		O		X	
G		P		Y	
H		Q		Z	
I		R		SCH	

Ein Archäologe ist auf ein Papyrus-Schriftstück mit Hieroglyphen gestoßen. In sorgfältiger Kleinarbeit entschlüsselt er den Text mithilfe des Hieroglyphen-Alphabets.

1. Schlüpfe in die Rolle des Forschers und entschlüssele, was auf dem Papyrus steht.

Auch wenn sie nicht in Hieroglyphen geschrieben sind: Wenn wir Sachtexte lesen, verstehen wir oft auch nicht auf Anhieb, was in ihnen steht. Wenden wir aber eine Methode an, geht es leichter.

## Methode

### Sachtexte lesen

1. Lies den Text zuerst schnell durch, um die Passagen zu finden, die du gleich verstehen kannst, und jene, über die du noch nachdenken musst.
  - Kennzeichne dabei die Textstellen, die du nicht verstehst.
  - Formuliere Fragen, was dir am Text insgesamt unklar geblieben ist – du wirst sie später klären können.
 Tipp: Achte auch auf Abbildungen und Fotos, die dir helfen können, den Text zu verstehen.
2. Lies jetzt den Text langsam und mit kurzen Pausen.
  - Unterstreiche, was dir wichtig erscheint.
  - Schreibe Antworten auf W-Fragen an den Rand.
  - Markiere Sinnabschnitte.
  - Fasse die einzelnen Abschnitte in je einem Satz zusammen.
3. Lies den ganzen Text noch einmal durch und versuche, Antworten auf deine notierten Fragen zu finden.

2. Bearbeite folgenden Text mit der oben beschriebenen Methode.

Wikinger lebten im Frühmittelalter, also zwischen 800 und 1050, und waren bekannt als wilde Krieger, die zur See fuhren und ferne Küsten mit ihren Drachenbooten überfielen. Sie gehörten meist germanischen Völkern an und lebten an der Nord- und Ostsee, auch im Baltikum. Der kriegerische Ruf, den sie innehatten, darf aber nicht vergessen machen, dass sie klug und gewandt die Schiffsbautechnik beherrschten. Diese Technik war ein entscheidender Faktor. Ohne sie hätten sie kaum ihre Raubzüge durchführen können. Die Schiffe waren nicht nur schnell, sondern ließen sich sogar über Land ziehen. Die Planken verbanden die Wikinger mit Eisennieten, manchmal auch mit Walfischbart oder Tannenzurzelfasern. Abgedichtet wurden die Zwischenräume mit geteertem Tierhaar. Das Schiff war dünn und leicht wie eine Nusschale. Die Wikinger überwandern große Entfernungen und plünderten im Westen, überfielen Großbritannien und Irland, die Wikinger aus Schweden bedrohten die Landstriche im Osten und Süden ihres Landes. Dabei sind nicht viele Schiffe beteiligt gewesen. Es gab keine fest gefügten Hierarchien, die große Eroberungen jederzeit möglich machten. Die meisten Bewohner waren eigentlich sesshaft, lebten von der Landwirtschaft und der Fischerei. Deswegen ist es nötig, die Lebensgewohnheiten der Wikinger und ihre Geschichte auch anders zu betrachten.

3. Überlege, wie der Text weitergehen könnte, und mache dir Notizen dazu.



## Gute Zuhörer gesucht!

Zu vielen Themen kannst du auch Informationen erhalten, indem du Menschen befragst, die in diesem Bereich besonderes Wissen haben. Nicht immer kannst du diese Informationen dann auch elektronisch aufzeichnen, sondern musst das Wichtigste mitschreiben. Auch Journalisten machen sich während eines Interviews oder bei Pressekonferenzen Notizen und schreiben das Wichtigste aus Gesprächen auf.

Neben dem Lesen ist das Mitschreiben von mündlichen Informationen eine wichtige Art der Recherche. Da Menschen schneller sprechen als lesen, ist es nötig, beim Mitschreiben von Gesprächen oder Vorträgen eine besondere Technik zu entwickeln, um bereits beim Hören die wichtigsten Informationen zu notieren.

### Methode

#### Grundregeln des Mitschreibens

- Verwende bei Mitschriften am besten lose Blätter, die du später nebeneinanderlegst, so kannst du dir einen besseren Überblick verschaffen und leichter Ergänzungen vornehmen.
- Lass zwischen den Zeilen genügend Platz und auf beiden Seiten einen Rand, damit du Ergänzungen hinzufügen kannst.
- Schreibe auf jede Seite die Seitenzahl, damit du später nichts durcheinanderbringst.
- Schreibe keine vollständigen Sätze, sondern kurze Stichpunkte.
- Verwende gängige Abkürzungen (z. B., u. a., ca., usw.) und überlege dir selber sinnvolle Abkürzungen, die du beim Mitschreiben benutzen kannst.
- Beobachte den Vortragenden genau: Oft kannst du an der Gestik erkennen, ob es sich um etwas Wichtiges handelt.
- Unterstreiche wichtige Begriffe, damit du dich später daran erinnerst.
- Benutze Pfeile, um Zusammenhänge zu verdeutlichen.
- Achte darauf, wann ein Thema endet und ein neues beginnt: Schreibe dann das neue Thema als Oberpunkt in deine Mitschrift.
- Schreibe immer wichtige Namen, Daten und Zahlen auf.
- Ergänze hinterher gleich im Anschluss, was dir noch einfällt, verbessere Fehler, die dir auffallen. Fasse das Gehörte in Kerngedanken zusammen.



1. Bringt Zeitungsartikel oder Internet-Ausdrucke zum Thema „Wikinger“ mit. Die Texte sollten nicht länger als zwei DIN-A4-Seiten sein. Der Lehrer oder ein Mitschüler trägt ihn vor, während die anderen eine Mitschrift anfertigen. Dann formuliert jeder seine Mitschrift möglichst genau aus und versucht dabei, möglichst viele Informationen aus dem Artikel wiederzugeben.



2. Vergleicht eure Mitschriften. Sind sie im Ablauf ähnlich oder unterschiedlich? Informieren sie ausreichend und zusammenhängend oder geben sie nur Bruchstücke wieder?



3. Ein kleines Experiment: Erzähle einem Mitschüler fünf Minuten von deinem letzten Urlaub oder einem besonderen Erlebnis, während dein Mitschüler mitprotokolliert. Dann wechselt ihr die Rollen und der andere schreibt mit. Sammelt die Mitschriften anschließend ein und verteilt sie so, dass niemand seine eigene Mitschrift vor sich hat und nicht weiß, von wem die Mitschrift, die vor ihm liegt, geschrieben wurde. Dann schreibt er seinerseits einen Kurzbericht und liest ihn vor. Um wessen Urlaub handelt es sich?



## Wie man auf großem Fuß lebt ...

Im Mittelalter gab es keine asphaltierten Straßen und keine Autos. Wenn nicht geritten werden konnte, musste zu Fuß gegangen werden. Und die Straßen waren oft schlammig und steinig. So war es im Mittelalter wichtig, Schuhe zu haben. Die Männer trugen oft knie- und hüfthohe Stiefel. Alle anderen trugen meistens knöchelhohe Schuhe aus Ziegenleder. Kinder trugen dieselbe Schuhart wie Erwachsene, nur eben kleiner.

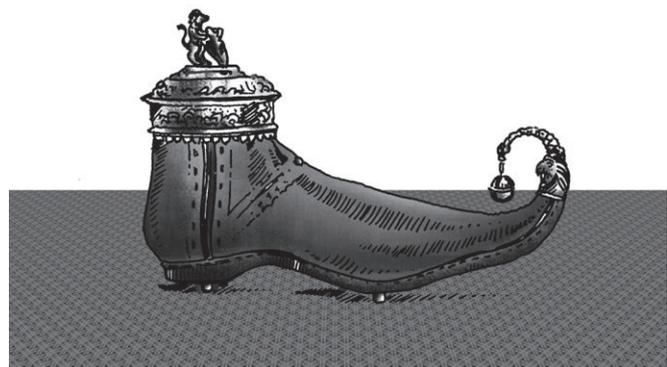
Im 14. Jahrhundert kam langsam die Mode in den mittelalterlichen Städten auf. Eine Besonderheit war der Schnabelschuh. Es war ein Schuh, der mit einer auffällig langen Schuhspitze versehen war. Diese Mode war wohl den Königen, Adligen und Reichen vorbehalten. Obwohl diese Schuhe auf sehr vielen Abbildungen zu sehen sind, haben Archäologen nicht sehr viele finden können. Wahrscheinlich war es wichtiger, sich mit ihnen malen zu lassen, als sie wirklich zu tragen. Erst gegen Ende des Mittelalters verbreitete sich der Schnabelschuh und wurde von vielen Menschen getragen. Je höher der Rang, desto länger der Schnabel des Schuhs. So entstand das Sprichwort „Auf großem Fuß leben“.

In Sachsen-Anhalt wurde nur ein einziger Schuh dieser Art in der kleinen Stadt Zerbst gefunden. Bei Ausgrabungen auf dem Marktplatz entdeckte man die Reste einer Schuhmacherwerkstatt. Unter den Lederresten fanden sich Teile eines Schuhs.

1. Lies folgende Beschreibung der Archäologen von Zerbst. Kannst du dir vorstellen, wie der Schuh aussieht?

„Es handelt sich beim Zerbster Schnabelschuh um einen linken halbhohen Schlupfschuh. Das Oberleder besteht aus ca. 1,6 mm dickem Rindleder. Er ist wendegenäht und zum Schutz der Sohlennaht ist ein in geringen Resten erhaltener Streifen eingenäht worden. Der Schuh ist (ohne Schnabel) ca. 22 cm lang. Der Schnabel ist dann noch einmal ca. 4 cm lang. Auffallend bei diesem Typ ist die tiefe Einbuchtung des Schaftandes im Knöchelbereich. Aufgrund einer schafttrandbegleitenden Naht kann man schließen, dass der Schafttrand mit einem Lederbändchen eingefasst war.“

2. Warum kannst du dir nicht gut vorstellen, wie der Schuh aussah? Lege eine Liste mit Wörtern an, die du nicht verstehst, und schlage sie im Lexikon nach.
3. Versuche, den oben beschriebenen Schuh zu zeichnen. Vergleiche eure Zeichnungen.
4. Beschreibe den rechts abgebildeten Gegenstand und überlege, um was es sich handeln könnte.



### Info

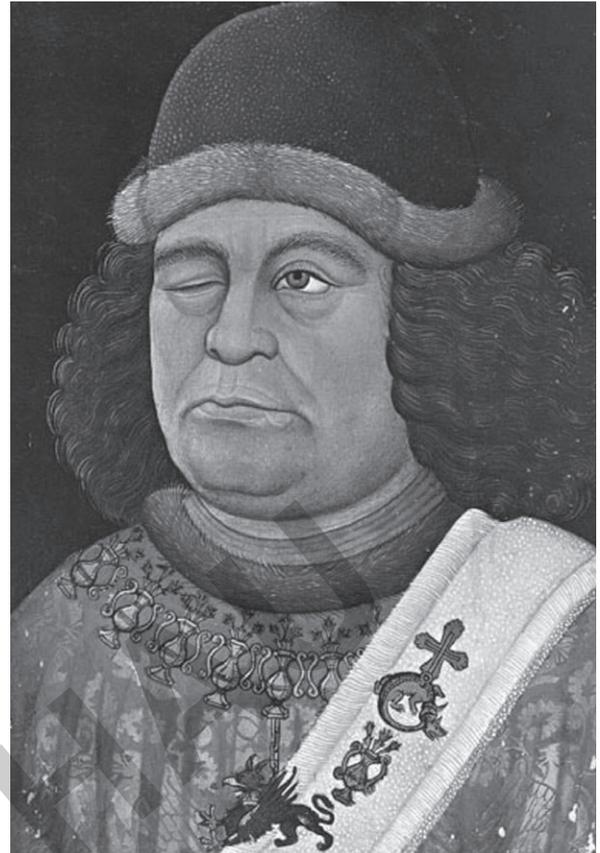
Gegenstandsbeschreibungen werden im Präsens verfasst. Man verwendet Fachausdrücke, soweit sie allgemein bekannt sind. Beschreibungen enthalten keine persönlichen Ausschmückungen.





#### Wer war Oswald?

Auf Mittelaltermärkten hört man immer wieder Lieder von Oswald von Wolkenstein, einem Ritter aus Südtirol, der komponiert und gedichtet hat. Seine Lieder sind sinnlich und humorvoll. Zu seiner Zeit war Oswald auch als Politiker bekannt. Er war Mittelsmann zwischen Tiroler Adligen und dem König. Als dessen Gesandter war er in ganz Europa unterwegs.



1. Betrachte das Bild Oswalds, das aus einer alten Handschrift stammt, und beschreibe es jemandem, der das Bild nicht kennt.

#### Methode

##### Personenbeschreibung

Bei einer Personenbeschreibung musst du darauf achten, dass sich der Leser die beschriebene Person genau vorstellen kann. Gib zuerst allgemeine Informationen zur Person und nenne die wichtigsten Lebensdaten. Beschreibe dann detailliert das äußere Erscheinungsbild. Überlege, in welcher Reihenfolge du Gesicht, Gestalt, Bekleidung, besondere Merkmale beschreibst. Das hängt oft davon ab, für wen du schreibst. Am Schluss beschreibe, wie die Person auf dich wirkt. Wähle für die Beschreibung als Zeitform das Präsens.

Oswald von Wolkenstein war ein Ritter, der immer wieder alles riskierte. Als er 1421 in einen Erbstreit um eine Burg verwickelt war und zudem widerrechtlich Pachtekünfte an sich gerissen hatte, sah er sich mit einer ganzen Reihe von Feinden konfrontiert, die ihn verfolgten. Der Herzog von Tirol stellte sich schließlich auf die Seite seiner Feinde, Oswald wurde mehrfach in den Kerker geworfen, aber immer wieder freigelassen. 1422 spitzte sich die Lage aber so zu, dass Oswald nach Ungarn zu König Sigismund floh, um dort Schutz zu erhalten.

2. Stell dir vor: Der Herzog will verhindern, dass Oswald den König in Ungarn erreicht, und schreibt ihn zur Fahndung aus. Er lässt einen Steckbrief an alle Orte verteilen. Schreibe für den Herzog den Steckbrief.  
Überlege dabei, welche der Informationen wichtig sind, die du bereits in deiner Personenbeschreibung benutzt hast. Welche Informationen sind zusätzlich von Bedeutung für jemanden, der Oswald gefangen nehmen will?  
Recherchiere, wenn nötig, im Internet die Vergehen, derer sich Oswald schuldig gemacht hat.



## Unter dem Galgen

Die meisten Menschen lebten im Mittelalter als Bauern auf dem Land. Wie hart ihr Leben war, wissen wir aus Beschreibungen von Zeitgenossen und Bildern wie diesem Holzschnitt, der Ende des 15. Jahrhunderts entstand.



1. Recherchiere und erkläre: Was ist ein Holzschnitt? Wie wird er angefertigt?
2. Beschreibe den Holzschnitt „Bäuerliches Leben um 1470“ ausführlich und genau.

### Methode

#### Bildbeschreibung

In der Einleitung machst du Angaben zum Künstler sowie zur Maltechnik und fasst zusammen, was auf dem Bild zu sehen ist. Überlege dann, in welcher Reihenfolge du das Bild beschreibst. Je nachdem, was das Bild zeigt, beginnst du mit dem Vordergrund oder der Bildmitte. Dann beschreibst du, was im Hintergrund und an den Seiten zu sehen ist. Weise am Schluss auf Einzelheiten hin, die mit dem Hauptgegenstand nicht direkt zusammenhängen.

Neben dem, was gezeigt wird, beschreibst du auch, wie etwas gezeigt wird: Mit welchen Formen oder Farben (Linien, Flächen, hell, dunkel) erzielt der Künstler seine Wirkung?

Am Schluss beschreibst du den Gesamteindruck und die Wirkung, die das Bild auf dich hat.

#### Tipp

Achte bei Beschreibungen darauf, die Satzanfänge abwechslungsreich zu gestalten. Beginne nicht immer mit derselben Formulierung, sondern bemühe dich, Sätze umzustellen, um den Text lebendig zu gestalten. Verwende auch unterschiedliche Verben.

